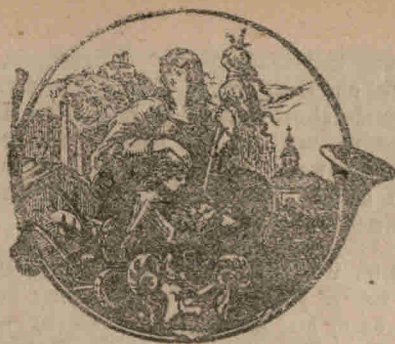


Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.:
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 104.

Hirschberg, Freitag, den 6. Mai 1887.

8. Jahrg.

Sonst und jetzt.

In dem verfloffenen Reichstage — auch schon von seinem Vorgänger kann man es sagen — war es Sitte geworden, an den von der Regierung gestellten Forderungen, insbesondere für militärische Zwecke, so viel herumzumäkeln und zu streichen, daß die Regierung sich oft nur schwer entschließen konnte, das Gebotene anzunehmen, da es nicht den vorhandenen Bedürfnissen entsprach. Aus diesem Verfahren bildete sich allmählich die Anschauung, daß die Regierung „vorschläge“ und der Reichstag immer „abhandeln“ müsse. Die Freisinnigen pflegten dann zusammenzurechnen, was auf ihre Einwirkung hin abgehandelt war, und brüsteten sich dann mit dem angeblichen Verdienst, so und so viel „erspart“ zu haben, ohne zu bedenken, daß solche Ersparungen unter Umständen dem Volke sehr theuer zu stehen kommen können.

Ein solches Verfahren mag zwar in gewissen Berufsreisen und Gesellschaftsklassen seine Berechtigung haben, beruht doch aber in seiner Anwendung auf das Verhältniß zwischen Regierung und Volksvertretung auf gänzlich irrigen Auffassungen. Denn Regierung und Volksvertretung verfolgen nicht verschiedene Interessen, sondern beide gemeinsam die Interessen des Volkes, so daß der geschäftliche Gesichtspunkt des Abhandelns hier gar nicht am Platze ist. Hier handelt es sich nur darum, wer von Beiden wohl über die Interessen und Bedürfnisse des Volkes besser unterrichtet ist. Daß gerade für militärische Fragen die größere Sachkunde auf Seite der Regierung vorhanden ist, wird Niemand bestreiten können. Ist dies aber der Fall, dann ist es unverständlich, wenn sich das Parlament in einer Frage, die das Interesse des ganzen Volkes berührt, sein eigenes Urtheil demjenigen der Regierung voranstellen will.

Das Verfahren des vorigen Reichstags hat bei der

Frage der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, wie bekannt, Schiffbruch gelitten; jenem Verfahren ist es zu verdanken, daß das Volk einen Reichstag gewählt hat, welcher sich nicht mehr von jenen Auffassungen leiten läßt, die den vorigen Reichstag beherrschten. Es hat sich dies schon bei der Militärvorlage gezeigt; ebenso jetzt wieder bei der Behandlung der Forderungen für neue militärische Zwecke im Betrage von 176 Millionen Mark. Zwar versuchten freisinnige Redner und Blätter wieder die Anschauung zu verbreiten, als ob das Kriegsministerium nimmermatt sei und unerfüllbare Ansprüche stelle. Indes die die Budgetcommission beherrschende Majorität hat sich nicht mehr auf's „Abhandeln“ gelegt, sondern nach Prüfung der von sachverständiger Seite gegebenen Erläuterungen den Beschluß gefaßt, dem Reichstage die Bewilligung der Forderungen vorzuschlagen, und ihr Verhalten hat offenbar auch auf die Freisinnigen den Einfluß geübt, daß sie sich diesem Antrage angeschlossen. Wir bezweifeln nicht, daß der Reichstag selbst diesem Beschlusse gemäß handeln wird.

Es wird nicht an Stimmen fehlen, welche diesen Vorgang zum Nachtheil des gegenwärtigen Reichstags auszubenten suchen werden. Aber wir glauben, daß diese Versuche nur zum Schaden ihrer Urheber ausfallen werden. Denn das deutsche Volk ist, wie wir überzeugt sind, jenes früheren Verfahrens überdrüssig geworden und wird sicher demjenigen Reichstage größeres Vertrauen zuwenden, welcher so wichtige Lebensfragen der Nation, wie es die Vertheidigung des Vaterlandes ist, nicht zu einem Partei- und Intriguenpiel macht, sondern unter entsprechender Berücksichtigung der Urtheile unserer ersten Sachverständigen mit der Regierung Hand in Hand geht. Hoffen wir, daß diese gemeinsame Verständigung auch auf anderen Gebieten Erfolge zeitigt, wie sie schon längst erstrebt wurden, aber mit

dem vorigen Reichstage nicht zu erreichen waren. Die kommenden Wochen werden hierzu reichlich Gelegenheit bieten.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Mai. Se. Majestät der Kaiser hatte Dienstag Nachmittag eine längere Conferenz mit dem Staatssekretär des Aeußeren, Grafen Herbert von Bismarck. — Am heutigen Vormittage nahm der Kaiser Vorträge entgegen und begab sich um 10^{1/2} Uhr vom Potsdamer Bahnhofe aus nach Potsdam. Dort befichtigte der Kaiser im Lustgarten daselbst, umgeben von der gesamten Generalität und vielen anderen höheren Militärs, die 3 Bataillone des ersten Garderegiments z. F., wozu auch der Prinz Wilhelm zur Beiwohnung der Befichtigung erschienen war.

—* Der Gesetzentwurf, betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, ist von der Reichstagscommission in erster Lesung mit verschiedenen Aenderungen angenommen worden. Für die Urtheilsgründe muß die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden, sofern von ihrem Bekanntwerden eine Gefährdung der Sicherheit des Reiches oder eines Einzelstaates zu befürchten ist; in allen anderen Fällen, in denen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt wurde, kann letztere für die Urtheilsgründe ausgeschlossen werden. Berichte in der Presse über geheime Verhandlungen dürfen nur mit Genehmigung des Gerichts erscheinen. Auch der Grundfaß, daß den anwesenden Personen (Zeugen u. s. w.) Geheimhaltung zur Pflicht gemacht werden kann, ist von der Commission mit einzelnen Beschränkungen angenommen worden.

—* Eine Preisbewerbung für das neue Modell eines Armeesattels schreibt das Kriegsministe-

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es war übrigens die höchste Zeit gewesen. Wenige Minuten später rief der Mann am Ruder 6 Glas (11 Uhr). Der Wächter auf der Ankerwinde sprang auf die Füße, schlug sechs Mal an die Schiffsglocke und begann dann auf die an Deck gelagerten Sklaven mit seiner Peitsche einzuhauen. Mit Schmerzgeheul sprangen die Unglücklichen, deren Erfrischungszeit um war, auf, um durch die Luke auf das Schiffsdeck hinuntergebracht und dort auf's Neue angefesselt zu werden. Mit tiefem Weh im Herzen, aber auch mit neu und glühend erwachendem Zorne wandte sich Absa von dieser Schreckensscene ab und begab sich nach hinten. Als sie sich umdrehte, stand Mingo in ihrer Nähe. „Morgen, bald nach dem Mittagessen,“ raunte er ihr zu, dann verschwand er in der Luke, ehe die Peitsche des Matrosen ihn erreichte.

Der Schoner war nach Bahia bestimmt und näherte sich dem Aequator, wo Nordost- und Südostpassat auf einander stoßen und den erwähnten 20—30 Meilen breiten, von beständigem heftigem Regen und furchtbaren Gewittern begleiteten Stillgürtel erzeugen, dessen Ueberwindung Schiffen, welche nur auf ihre Segel angewiesen sind, immer mehrere Wochen kostet. Sklavensahrer konnten jedoch unmöglich so viel Zeit verschwenden, da sie bei den obwaltenden Verhältnissen sonst den größten Theil der Neger durch den Tod verloren hätten. Sie waren deshalb mit einer ausreichenden Zahl großer Riemen (Ruder) versehen, die sie bei solchen Gelegen-

heiten verwandten und zu deren Handhabung sie die Sklaven benutzten, so daß sie den Stillgürtel in zwei bis drei Tagen passirten. Auch bei Verfolgung durch Kriegsschiffe bei Windstillen — bei Brise segelten sie meistens eben so gut, wenn nicht besser, als letztere — bedienten sie sich der Riemen, jedoch mit weniger Erfolg, da auch die Kriegsschiffe sich mit solchen ausrüsteten und vermöge ihrer großen Zahl kräftiger Leute schneller waren.

Am nächsten Tage traf das Schiff an der Grenze des Nordost-Passats ein und die Brise nahm bedeutend ab. Wenn gleich sie noch zu stark war, um schon zu den Riemen greifen zu müssen, hatte sich doch die Hitze bedeutend gesteigert und wirkte im höchsten Grade erschöpfend auf die Weißen an Bord. Als um Mittag die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hatte, wurde es fast unerträglich warm. Nach Tische waren wieder einige dreißig Sklaven zum Lustschöpfen an Deck gebracht, aber ihr Wächter hatte sie weniger als sonst gemißhandelt, sich mühe in eine beschattete Ecke gesetzt und ließ die Schwarzen sich ruhig auf Deck lagern, ohne sich viel um sie zu kümmern. Die übrige Wachmannschaft, den Steuermann nicht ausgenommen, suchte sich irgendwo eine Ruhestätte, um die Hitze zu verschlafen. Der Capitän mit den drei Passagieren befand sich in der Kajüte und außer dem Sklavenwächter war auf dem Deck nur der Mann am Ruder wach, der aber auch über dasselbe gelehnt schläfrig auf die Segel blickte, welche bei dem immer schwächer werdenden Winde und den schaukelnden Bewegungen des Schoners bereits gegen Masten und Stengen zu schlagen begannen.

Absa hatte seit dem gestrigen Tage Mingo nicht wiedergesehen und es überhaupt vermieden, das Häuschen zu verlassen, um keinerlei Verdacht rege werden zu lassen, aber mit hochklopfendem Herzen harrete sie der kommenden Dinge und lauschte mit verhaltenem Athem nach dem Deck hinaus. Die herrschende Stille wurde ihr von Minute zu Minute unheimlicher und es kostete sie nicht wenig Ueberwindung, nicht selbst auf das Schiffsdeck zu gehen und Mingo nach der Ursache der Verzögerung zu fragen.

Halb verzweifelt hatte sie sich auf der Waffentiste niedergelassen, da schlug plötzlich ein gellender Schrei an ihr Ohr. Ihm folgte unmittelbar ein wildes Geheul von Hunderten Menschen; sie sah schwarze Schattungen an dem Häuschen vorbei zum Hinterdeck fliegen und dieses erdröhte von einem dumpfen Falle. Wie von einer Feder geschleudert sprang sie empor und hinaus, wo sich ihrem Auge ein graufiges Bild bot. Der Mann am Ruder lag, von einer eisernen Fußfessel getroffen, mit zerschmettertem Kopfe entseelt da, ebenso der Sklavenwächter. Der Steuermann, welcher schlummernd im Boote gelegen, war durch den Lärm erweckt, sah die Schwarzen in vollem Aufruhr, glaubte Alle verloren und suchte sein Leben so theuer wie möglich zu verkaufen. Er schwang eine schwere Handspeiche, hatte bereits zwei Neger niedergeschlagen und suchte sich einen Weg nach hinten zu den Waffen zu bahnen, als er plötzlich von zwei sich auf ihn stürzenden Negern emporgehoben und über Bord geschleudert wurde. Ein größlicher Schrei ertönte, das Wasser färbte sich blutig und die das Schiff begleitenden Haie hatten ihr Werk gethan.

rium in der Nr. 12 des „Armee-Verordn.-Bl.“ aus. An Preisen werden ausgeworfen ein erster Preis von 6000 Mark und ein zweiter von 3000 Mark. Die einzufendenden Modelle müssen bis zum 30. November 1887 bei dem Kriegsministerium eingehen.

* Der Gesekentwurf über die Rechtsverhältnisse der Kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten bestimmt, daß die in den Schutzgebieten zugebrachte Dienstzeit der Beamten bei mehr denn einjähriger Verwendung daselbst im Falle einer Pensionierung doppelt angerechnet werde, und daß die Souveräne, Kanzler und Commissare jederzeit mit dem gesetzlichen Wartegelde in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen sind.

* Dem Vernehmen nach ist für die preussischen Eisenbahnen eine Anordnung dahin getroffen worden, daß die hauptsächlich während der Nachtzeit verkehrenden Schnellfahrenden Personenzüge als Courierzüge, die bei Tage verkehrenden Schnellfahrenden Personenzüge, sofern dieselben eine größere Anzahl von Stationen ohne Aufenthalt durchfahren, als Expresszüge und die übrigen bei Tage verkehrenden Schnellfahrenden Personenzüge als Schnellzüge bezeichnet werden sollen.

München, 1. Mai. Das Gemeinde-Collegium hat Namens der Stadtgemeinde eine Sicherheit von 15 000 Mark für die Internationale Kunstausstellung und von 50 000 Mark für die Deutsche Kunst-Gewerbe-Ausstellung zu zeichnen beschlossen. Der Staat hat für die Internationale Kunst-Ausstellung eine Sicherheit von 34 500 Mark zugesichert, für die Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung, deren Kosten auf 800 000 Mark berechnet werden, eine Sicherheit von 50 000 Mark in Aussicht gestellt.

Strassburg, 2. Mai. Die „Landeszeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wonach die vierte Abtheilung des Ministeriums (Verwaltung der Landwirtschaft) aufgehoben und mit der dritten Abtheilung (Finanzen und Domänen) verbunden wird; ferner soll die Verwaltung der Gewerbe und öffentlichen Arbeiten mit der ersten Abtheilung (Inneres) verbunden werden. Die „Landeszeitung“ bezeichnet die Nachricht über die beabsichtigte Verhängung des Kriegszustandes in den Reichslanden als völlig unbegründet.

Frankreich.

* Prinz Jerome Bonaparte ist, wie das bonapartistische „Journal de Bordeaux“ erfährt, von einem Schlaganfall betroffen worden.

Der Botschafter Herbet hatte heute eine Unterredung mit dem Minister Florens, welche eine Stunde dauerte. Die Note des Fürsten Bismarck an den Botschafter Herbet hat die republikanischen Kreise wegen der Vorwürfe der officiell betriebenen Spionage im Reichslande stark deprimirt. Die französische Regierung nimmt in ihrer Erwiderungsnote die angeführten Thatfachen mit „Vorbehalt“ zu den Akten.

Italien.

* Der Kriegsminister legte der Kammer Gesekentwürfe über Veränderungen in der Organisation der Armee und Kriegsverwaltung, betreffs Aushebung der Territorialarmee und außerordentlicher Ausgaben für

Pferde und Bekleidungen vor. Er verlangt, daß diese Entwürfe an eine einzige Commission verwiesen und als dringlich erklärt werden. Er ersuchte die Commission, keine Zeit zu verlieren, da sonst Folgen sich ergeben könnten, für welche die Regierung die Verantwortung ablehnen müsse. Die Anträge des Ministers wurden angenommen.

Belgien.

* Papst Leo XIII. hat dem belgischen Ministerium erklärt, daß er zu Gunsten der Annahme des Militärgesetzes durch die katholische Partei nicht interveniren könne. Der Bezugnahme auf die Intervention zu Gunsten des deutschen Septennates begegnet der Papst mit der Erklärung, daß dies ein Ausnahmefall, bei welchem der Friede Europas interessiert war, gewesen sei und nicht als Präjudiz gelten könne.

Geschichtliche Erinnerungen.

6. Mai 1619 Schlußverlesung der Dortrechter Remonstranten. — 1859 Alexander von Humboldt †. — 1872 Hans von Aufseß, Gründer des germanischen Nationalmuseums, †.

Sociales und Provinzielles.

Hirschberg, den 5. Mai.

* In dem Geschäftsbericht der Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei für 1886 bemerkt die Verwaltung, daß sie auf das verfloßene Jahr keine Hoffnung gesetzt habe und daß ihre Besürzungen bedauerlicherweise zur Thatfache geworden seien. Die rückgängige Coniunctur, welche bereits im Mai 1885 begonnen hatte, hielt während des ganzen Jahres 1886, sowohl in der Garn-, wie in der Leinenbranche an und hat einen ungünstigen Abschluß herbeigeführt. Der Druck der österreichischen Concurrenz ist hierbei um so einflußreicher gewesen, als der niedrige Banknotencurs den Import nach Deutschland stark beförderte. Auch bezeichnet es der Bericht als unbefriedigend, daß die jetzige Calamität der Flachsspinnerei vermieden worden wäre, wenn man den vielfachen früheren Anträgen der Flachsspinner auf eine dem Zolltarif von 1865 wenigstens gleichkommende Erhöhung der Garnzollsätze an maßgebender Stelle Gehör geschenkt hätte. Das verkaufte Quantum ist hinter dem Jahre 1885 nur wenig zurückgeblieben; auch die gesammte Umsatzziffer ergiebt nur einen Rückgang von 3 333 306 Mark auf 3 133 419 Mk., doch war der Garnlager-, wie der Leinenlagerbestand am Schlusse des Jahres mehr wie sonst angewachsen. Wenn trotzdem die Weberei für sich noch mit einem Gewinn abgeschlossen hat, wodurch der Verlust bei der Spinnerei etwas ermäßigt worden ist, so lag dies an den niedrigen Preisen der Gelpinnste, welche der Weberei bei Deckung ihres Materials während des verfloßenen Jahres zu gute gekommen sind. Unverkennbar lastet auf dem Leinengeschäft die mißliche Lage der deutschen Landwirtschaft und der für den Leinenconsum hochwichtigen Eisenindustrie. Auf dem Flachsmarkt ist inzwischen nach der reichlichen 1886er Ernte der sehnlichst erwartete und für die Leinenindustrie existenzbedingende Rück-

gang der Preise (ca. 15—20 Procent) eingetreten, und da auch in den ersten Monaten des neuen Jahres sich ein gegen das Vorjahr um vieles lebhafterer Begehr sowohl nach Garnen wie nach leinenen Fabrikaten eingestellt hat, so hat die Gesellschaft Grund, nicht muthlos zu werden. Das Etablissement befindet sich in Bezug auf maschinelle und bauliche Vollkommenheit, sowie auf finanzielle Sicherheit in der Verfassung, von jedem eintretenden günstigen Wechsel in der Coniunctur sofort Nutzen ziehen zu können. — Die Abschreibungen betragen 80 091 Mk., die Handlungsunkosten 66 591 Mk., die Zinsen 130 864 Mk. und die zweifelhaften Forderungen 9648 Mk. Nach Abschreibung des Verlustes pro 1886 in Höhe von 122 966 Mk. auf das Reservefondsconto, welches sich infolge dessen auf 14 843 Mk. reducirt, schließt das Gewinn- und Verlustkonto mit einem Verlußt von 163 253 Mk. Nach der Bilanz betragen die Creditoren 56 621 Mk., die Spareinlagen 89 746 Mk., die rückständigen Prioritätszinsen 30 836 Mk. und die Accepte 80 000 Mk. An Waaren waren vorhanden für 1 794 851 Mk., an Materialien 361 765 Mk., die Debitoren betragen 720 032 Mk., der Kassabestand 22 722 Mk. und der Wechselbestand 42 544 Mk.

* Der hiesige Männer-Turnverein zählt gegenwärtig 419 Mitglieder gegen 406 am Schlusse des Vorjahres. Seit der Gründung des Vereins traten demselben 2273 Mitglieder bei. Von den 31 Mitgliedern, mit welchen der Verein am 6. April 1861 eröffnet wurde, gehören demselben noch 5 an, darunter ein Ehrenmitglied. Den Berufsarten nach gehören zum Verein 23 Landwirthe, Brauer und Gastwirthe, 196 Handwerker und Gewerbetreibende, 117 Kaufleute und Rentiers, 22 Techniker und Künstler, 3 Aerzte und Apotheker, 19 Lehrer, 28 Rechtsgelehrte, Verwaltungs- und andere Beamte und 11 Personen sonstigen Berufes. Die Zahl der Turnübungsabende betrug im letzten Sommerhalbjahr 51 und im Winterhalbjahr 48. Die Uebungen waren durchschnittlich von 44 resp. 42 Mitgliedern besucht. Bei der Vorstandswahl in der statutenmäßigen Generalversammlung am vorigen Freitag wurden die Herren Justizrath Wengel als Vorsteher und Lehrer Lungwitz als Stellvertreter desselben wiedergewählt.

W. Wegen des in dieser Woche abgehaltenen Bußtages mußte die 9. Bürgervereins-Sitzung am Dienstag den 3. d. Mts. stattfinden. Bei Besprechung der letzten Stadtverordn.-Sitzung kam man nochmals auf die Schulgelddbefeuerungsfrage zu sprechen, wobei die Meinung der Anwesenden dahin ging, daß es doch wohl zu erwägen sei, ob nicht auch in der Mittelschule einem 3. Kinde aus ein und derselben Familie Schulgeldfreiheit gewährt werden möchte. Eine Einbuße an Schulgeld dürfte wohl kaum entstehen, da viele Eltern ihre Kinder dann lieber in die Mittelschule schicken würden, während sie dieselben jetzt in die Volksschule schicken. Hierauf wurde die vom Verein in Aussicht genommene Sommerpartie besprochen. Man wurde dahin einig, daß dieselbe kurz nach Pfingsten stattfinden solle. Die meiste Sympathie fand ein Ausflug nach Fürststein, Salzbrunn etc., jedoch soll erst in nächster Sitzung darüber fest beschlossen werden. In

Den übrigen Mannschaften erging es nicht besser; in wenigen Minuten waren sie von den rasenden Schwarzen überwältigt und todt oder lebendig dem Steuermann nach über Bord geworfen. Mingo hatte sich inzwischen mit etwa zehn seiner Genossen in die Kajüte gestürzt und dort den Capitän mit den Passagieren in ihren Hängematten überrascht. Ersterer war von ihm mit eigenen Händen erwürgt worden, die Aelteren befahl er zu schonen. Auf seine Anweisung waren sie nur in ihren Hängematten festgeschnürt und lagen hilf- und bewegungslos in der furchtbaren Erwartung da, nur für grausamere Qualen aufgespart zu sein.

Abja stand noch wie betäubt von all' dem Schrecklichen, das um sie her vorging, als sie mit herzerweichender Stimme ihren Namen rufen hörte. Es war der Schiffsjunge Joao, den einige Schwarze aus seiner Coje und an Deck gezerzt hatten, um ihn ebenfalls über Bord zu werfen.

Wie eine Gazelle flog das junge Mädchen nach vorn. „Haltet ein, Ihr Wahnsinnigen!“ rief sie den Sklaven mit zornglühender Miene zu, indem sie zugleich Joao's Arm ergriff, „wollt Ihr den Einzigen tödten, der auf diesem Schiffe gut gegen Euch gewesen ist, der Eure verschmachtenden Lippen mit einem Trunk geneht und Eurel wegen Mißhandlungen erschaffen hat?“

Bestürzt ließen die Schwarzen den Knaben fahren und wichen schon zurück, während Joao seiner Retterin zu Füßen fiel und dankbar ihre Hand küßte. In diesem Augenblicke erschien auch Mingo auf dem Vorderdeck. Die Blutarbeit war vollendet, das Schiff in der Gewalt der Neger. Abja und der Krummann drückten sich die Hand und beglückwünschten sich zum Gelingen ihres

Planes, aber während die übrigen Schwarzen sich der lärmendsten und ausgelassensten Freude über ihre Befreiung hingaben, lagerte auf Mingo's Zügen bedenkliche Sorge.

„Was hast Du, Mingo,“ fragte ihn Abja, „Du scheinst wenig Freude an dem Geschehenen zu empfinden und wir sind doch frei.“

„Du hast Recht,“ erwiderte er, „aber nur der Anfang unseres Werkes ist gethan. Das Schwierigste steht noch bevor und wir bedürfen des Beistandes der guten Geister mehr als je. Der nächste englische Hafen, der uns frei macht, ist Sierra Leone, aber er ist viele hundert Meilen weit entfernt. Wenn ich auch auf großen Schiffen Bescheid weiß, sie steuern und ihre Segel stellen kann, so habe ich doch keinen Begriff von der Kunst der Weisen, den richtigen Weg über das große Wasser zu finden. Dazu fragen sie die Sonne und den Mond und die Sterne, die sie mit ihren Instrumenten zwingen, auf das Wasser herunter zu kommen, und ihnen den Weg zu zeigen. Ebenso bin ich auch der Einzige von allen Afrikanern, der je an Bord eines Schiffes gewesen ist, und wenn ein Sturm kommt, dann verstehen Sene nichts von Taumel und Segeln; sie können nicht in die Masten klettern, der Wind kann diese brechen und uns zum Spiel des Meeres machen, so daß wir schließlich durch Hunger und Durst verderben.“

„Zwar ist Joao da, der uns gewiß helfen will, aber er ist nur ein schwacher Knabe und die Gestrirne zu fragen, versteht er auch nicht. Von den Passagieren, denen ich das Leben geschenkt, weil sie uns nie etwas Böses gethan, obwohl sie früher gegen unsere Landsleute grausam genug gewesen sein mögen, ist der eine

ein Capitän. Er kann den Weg angeben, aber wer steht dafür, daß er nicht einen falschen einschlägt, der uns an einen Ort führt, wo man uns wieder zu Sklaven macht, um uns noch viel grausamer zu quälen, als bisher, oder uns aus Rache zu tödten. Diese Gedanken, Abja, machen mich so ernst. An alle dies habe ich zu spät gedacht und bisher nur an unsere Freiheit.“

Das Mädchen stand längere Zeit sinnend da. Sie hatte keinen Begriff von den sich aufthürmenden Schwierigkeiten gehabt, die Mingo's Worte ihr zeigten und deren großes Gewicht sie vollständig begriff, doch ihre jugendliche Elasticität ließ sie die Zukunft nicht so schwarz ansehen, wie der ältere erfahrene Freund.

„Fasse Muth!“ tröstete sie ihn, „ich kann nicht annehmen, daß die guten Geister uns aus so großer Noth geholfen haben, um uns dennoch zu verderben und ich hoffe deshalb auch auf ein gutes Ende. Ich bin jung und kräftig und es wird mir auch nicht schwer, etwas zu begreifen. Lehre mich, wie man ein Schiff steuert, die Segel handhabt und Du sollst Dich bald auf mich verlassen können.“ Ihre Zuversicht verfehlte nicht, auf Mingo eine gute Wirkung zu üben.

„Ich will nicht hinter Dir zurückstehen,“ sagte er, „und ebenfalls den guten Geistern vertrauen, jedenfalls aber das meinige dazu thun, um alles zum Besten zu führen. Zunächst werde ich versuchen, Ordnung zu schaffen und Gehorsam in Sene dort zu bringen. Auf einem Schiffe kann nur Einer befehlen und die Uebri-gen müssen gehorchen, sonst ist es verloren, das habe ich bei den Engländern gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Betreff der Vereinsfestungen während der Sommermonate wurde beschlossen, dieselben soviel als möglich in Lokalen abzuhalten, die im Freien gelegen sind, weshalb auch für die nächste Sitzung das „Waldschloßchen“ bestimmt wurde. Schließlich wurde noch ein Beschluß der Stadtverordneten von Lauban besprochen. Dieselben haben in ihrer letzten Sitzung die Einführung einer Vergnügungssteuer beschlossen, welchem Beschlusse die Versammlung zustimmte und den Wunsch aus sprach, auch hier in Hirschberg, soweit dies nicht schon der Fall, eine derartige Steuer eingeführt zu sehen.

* Am Bußtage unternahmen die Mitglieder des Turnvereins „Vormärz“ ihre erste diesjährige Turnfahrt. An derselben nahmen über 40 Turner Theil. Nach 1 Uhr wurde von der Hirschgrabenpromenade aus abmarschirt und durch den Grünbusch über Lomnitz und Boberstein nach den Falkenbergern gewandert. Gegen 1/2 5 Uhr war der Forstberg erstiegen und eine herrliche Rundschau lohnte die Mühe des Aufstieges. Der Abstieg erfolgte nach dem Forsthaufe zu über Rohelach nach Jannowitz, woselbst in Kindler's Hotel eingekehrt wurde. Hier trafen die Turner mit Vereinsgenossen zusammen, welche die Bahn bis Jannowitz benutzt und von hier aus dem Volzenschloß einen Besuch abgestattet hatten. In gemütlichem Beisammensein verfloßen die Stunden bis zur Abfahrt des Zuges nur allzu rasch und trafen die Theilnehmer, alle von der Tour hoch befriedigt, mit der Bahn gegen 11 Uhr in Hirschberg ein.

* In der Vorstandssitzung der hiesigen Riesengebirgsvereins-Section wurde den Anwesenden auch eine von Herrn Bäcker erfundene und verfertigte Riesengebirgs-Vereins-Mitglieder-Mütze gezeigt, welche sich bald einer ebenso großen Anerkennung erfreuen dürfte, als das von der hiesigen Section angenommene Vereinszeichen. Dieselbe ist aus einem weissen, wasserdichten Stoff gefertigt, roth eingefasst und mit weissem Schirm versehen, der indessen zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen wohl etwas größer sein könnte. Eine an der hinteren Seite getroffene Zugvorrichtung macht ein und dieselbe Größe für jeden Kopf passend. Die Mütze ist leicht und lustig und wurde allgemein als praktisch anerkannt. Anstatt der vorn befindlichen rothen Schleife würde jedoch eine primula minima nicht allein passender, sondern auch hübscher sein.

* Die Mailäcker werden allem Anschein nach in diesem Jahre dem Landmanne große Sorge bereiten. Die Larven derselben finden sich, wie die „Diegn. Btg.“ schreibt, beim Pflügen in großen Massen vor. Von Forstleuten wird die Befürchtung laut, daß der Kiefernspinner (*Gastropacha pini* Linne) arge Verwüstungen anrichten wird. Die Zweige und Spitzen der Tannenzweigen zahllose Nester dieses gefährlichen Falters.

* R. Der zweite freie Vortrag des Recitators Herrn Richard Türschmann am Dienstag Abend war nicht viel besser besucht als der erste, bot aber wieder einen hohen Genuß, obgleich die große Zahl der in Shakespeare's „Kaufmann von Venedig“ mitwirkenden Personen die Schwierigkeit der Aufgabe erheblich vergrößert. Die stimmliche Charakteristik war jedoch fast noch besser als im „Coriolan“ und besonders ist die maßvolle Art, in welcher Herr Türschmann den Zugen „Shylock“ spricht, hervorzuheben. Der erste Antonio, der lebenslustige Bassanio, der halbwitbe Prinz von Marokko, der gezielte Prinz von Aragon, die anmuthige Portia, die schelmische Nerissa, der heiter philosophirende Vangelot, sein alter Vater Gobbo, Lorenzo, der Doge, alle diese einzelnen Figuren waren der Sprache nach so von einander verschieden, daß man thatsächlich nicht weiß, was man mehr bewundern soll, die Vortragweise oder das enorme Gedächtniß des blinden Recitators. — Die von einigen der Zuhörer durch Hin- und Herlaufen, Hinausgehen und Hineinkommen hervorgerufene Störung veranlaßte Herrn Türschmann bei Anfang des dritten Actes zu einem energischen Hinweis darauf, daß er als Wirth des Saales die höchste Polizeibehörde darin sei und event. unnachlässiglich die Rechte seiner übrigen Zuhörer wahren werde — ein Vorgehen, welches von allen Anwesenden als gerechtfertigt anerkannt wurde.

* Aus der Gartenlaube eines Grundstücks in den Sechsstücken wurde in der verfloßenen Nacht eine Parthie Wäsche gestohlen. Entwendet wurde ferner eine kleine Spielboxe.

(Straßammeritzung vom 3. Mai.) 1. Ein Fleischergehilfe aus Lomnitz hat seine Lehrzeit in Schmiedeberg beim Fleischermeister Herrn Gräbel absolvirt, wo er sich auch noch am 10. Februar c. befand. An diesem Tage hatte ein Gefelle zwei Würste in den Kessel gethan, von denen später eine fehlte. Der Angeklagte beschuldigte nun den einen Gefellen, daß er die Würstchen genommen hätte. Dieser, darüber aufgebracht, gab ihm eine Ohrfeige, und nun entstand eine Balgerei, nach deren Beendigung der Angeklagte dem Gefellen Hallmann ein spitzes und scharfes Fleischermesser in die linke Seite des Unterleibes warf. Der Verletzte ist in Folge dessen 6 Wochen arbeitsunfähig gewesen. Von Seiten der Staatsanwaltschaft werden mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten wegen vorläufiger Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges 3 Monate Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof ging aber mit dem Bedenken, daß gerade bei diesem Vergehen eine scharfe Strafe am Platze sei, über den Antrag hinaus und verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß.

2. Ein Arbeiter, zuletzt in Reichenbach im Dienst, hatte seinem früheren Arbeitgeber in Seifersdorf eine Peitsche entwendet, dieselbe für eine Mark verkauft und den Erlös für sich verbraucht. Derselbe ist schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, mit Rücksicht auf das geringe Object werden aber nochmals mildernde Umstände angenommen und auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

3. Fünf Steinbruchbesitzer resp. Pächter und ein Gasthofbesitzer aus Trautliebendorf (Kreis Landeshut) betreten die Anklagebank. Genannte Steinbruchbesitzer beschäftigen jeder etwa 3 bis 5 Arbeiter in ihren Steinbrüchen. Beim ersten dieser Arbeitgeber war es Sitte, daß die Arbeiter die von den Steinabnehmern erhaltenen Trinkgelder in eine gemeinschaftliche Kasse warfen, um davon Sonnabends den die Woche über verbrauchten Brantwein, welchen der Arbeitgeber besorgte, zu bezahlen. Langten die auf diese Weise erworbenen Gelder zur Bezahlung des entnommenen Brantweins nicht hin, so steuerte jeder der Arbeiter, sowie der Arbeitgeber seinen Theil dazu bei. Die vier anderen Steinbruchbesitzer resp. Pächter hatten mit ihren Arbeitern ein bestimmtes Tagelohn vereinbart, außer diesem erhielt jeder der letzteren, wie es schon seit undenklichen Zeiten dorther üblich war, zum Frühstück und zur Besper ein Quantum Brantwein. Nach den Zeugenaussagen scheint es in Wirklichkeit, daß dieser Brauch schon so eingewurzelt ist, daß es erst seiner Vereinbarung dieserhalb mehr bedarf, vielmehr, daß die Verabsolung des Brantweins schon selbstverständlich bei der Lohnbedingung mit inbegriffen ist. Was den letzten Angeklagten anbelangt, hat derselbe Brantwein an die vorerwähnten Angeklagten verkauft, ohne die erforderliche Concession zum Betriebe des Kleinhandels für Spirituosen zu besitzen. Diese letzte Anklage dürfte von größerem Interesse sein. Angeklagter besitzt einen neugebauten Gasthof, in welchem er die Gastwirthschaft betreibt. Die heut vorgesehene Concession enthält aber nur die Erlaubniß zur Gastwirthschaft, so daß er nicht berechtigt sein soll, Brantwein und andere Spirituosen zu verkaufen, welche außerhalb des Gasthofes verbraucht werden. Auf Befragen des mitanwesenden Zeugen, des Amtsvorsehers, sowie des Sendarm, was sie unter Gastwirthschaft verstehen, antworteten Beide, daß es die sogenannte volle Concession, folglich der Kleinhandel mit inbegriffen ist; der erstere erklärte sogar, daß er mit dem Landeshüter Kreisaußschuß-Secretär darüber Rücksprache genommen und dieser ihn ebenfalls dahin beschließen habe, daß, wer die Concession zur Gastwirthschaft besitze, berechtigt sei, den Kleinhandel zu betreiben. Von Seiten der Staatsanwaltschaft werden gegen die ersten fünf Angeklagten je 60 Mark nach § 115 der Gewerbe-Ordnung, außerdem bei a. wegen Steuerbefreiung 36 Mk., beim letzten Angeklagten nach § 175 I der Gew.-Ordn. 20 Mk. Strafe beantragt. Für Drei der Angeklagten plaidirt Herr Rechtsanwalt Heilborn auf Freisprechung. Der Gerichtshof schließt sich den Ausführungen der Vertheidigung an und erkennt demgemäß auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Die Verhandlung dauerte 3 1/2 Stunden.

K. Das durch den Tod des Herrn Kammerer Goebel in Hirschberg vacant gewordene Amt des Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Schwarzbach wird bis zur Ernennung eines neuen Amtsvorstehers Stellvertretungsweise durch den benachbarten Amtsvorsteher Herrn Hauptmann Conrad in Hirschberg verwaltet.

* Von der Laubaner Bürgermeisterei wählt man merkwürdige Dinge. Bekanntlich ist in Lauban am 16. April der Rechtsanwalt Laschke aus Kyritz einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden. Wie der „Hohn. Btg.“ jetzt von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hatte sich die fortschrittliche Mehrheit des Stadtverordnetencollegiums geeinigt, von vornherein keinen Bewerber zu berücksichtigen, der Officier des Beurlaubtenstandes ist. Daß ein solcher Beschluß abgesehen von anderen Erwägungen ein Hohn auf die freie Ausschreibung der betreffenden Stelle ist, kummerte die fortschrittlichen Stadtväter wenig. Von den Bewerbern, welche als frei von der, von fortschrittlicher Seite als Odium angesehenen Zugehörigkeit zum Officierstande in die engere Wahl kamen, erschien der obengenannte Rechtsanwalt als der Annehmbarste und so erfolgte seine Wahl einstimmig. Die Bestätigung derselben steht noch aus.

* In einer eigenthümlichen Lage befinden sich viele Steuerzahler in Gleiwitz. Dieselben hatten, wie der „Oberschl. Wand.“ schreibt, s. B. die fälligen Abgaben an den städtischen Steuer-Exccutor Stenzel entrichtet, welcher sie aber nicht abgeliefert, sondern unterschlug und wegen Veruntreuung ihm amtlich anvertrauter Gelder rechtskräftig verurtheilt worden ist. Der Bezirks-Ausschuß hat nun verfügt, daß die durch Stenzel veruntreuten Steuern von den Betheiligten nochmals zu erheben seien. Dagegen wollen die Geschädigten im Wege der Klage durch alle Instanzen Einspruch erheben, falls nicht ein anderer Ausweg zu Gunsten der Interessenten gefunden werden sollte. Sollten die Bedauernswerthen mit ihrem Einspruch überall abgewiesen werden, so könnten sich gefährliche Konsequenzen aus diesem Vorfall ergeben.

S. Vollenhain, 3. Mai. Bei Gelegenheit einer Schlägerei an den vergangenen Osterfeiertagen hatte sich ein Müllergeselle (Dessauer), in der Gassenmühle in Wolmsdorf in Arbeit, als Messerheld hervorgethan und sollte dieserhalb am 29. v. Mts. dem Amtsvorsteher zur Vernehmung vorgeführt werden. Als die Gerichtsbefugten zu diesem Behufe in der Mühle erschienen, ersuchte der Gefelle unter Vorpiegelung eines plausiblen Grundes

um einen Moment Aufschub und verschwand in der Radstube — in derselben waren 3. J. Mühlenbauer beschäftigt — und kehrte nicht mehr zurück. Als man nach Verlauf einer kleinen Pause nach demselben sahndete, gewahrte man seine Flucht, wie er querselbe nach Baumgarten zulief. Da der Flüchtling schon einen ziemlichen Vorsprung und stinke Beine hatte, seine Verfolgung aber nur zu Pferde von Erfolg gewesen wäre, ist derselbe entkommen.

Lauban, 3. Mai. Gestern Nachmittag wurde das circa 8 Jahre alte Mädchen des Webers Schattke, in der Fischerstraße wohnhaft, von seiner Mutter aus-geschickt, die Wäsche, welche auf der Bleiche lag, zu gießen. Dabei muß das Kind beim Einschnüpfen des Batters zu unvorsichtig gewesen sein, und ist in den Mühlgraben gefallen und ertrunken; heute Vormittag wurde das Kind gefunden und den tiefgebeugten Eltern überbracht.

Marklissa, 3. Mai. In voriger Woche hatte ein hiesiger Brauerlehrling das Unglück, sich mit kochendem Wasser den linken Oberarm zu verbrühen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Kohena, 2. Mai. Der Mai hat sich bei uns nicht so recht als Monat der Sonne eingeführt; statt der feierlichen Sonntagsklänge kündete der Glode Mund gestern Morgen gegen 4 Uhr: „Feuer am Orte“. Das auf einer Seitengasse in der Nähe des Marktplatzes gelegene Haus des Maurers Neumann stand in Flammen, da aber bald ausreichend Hülfe zur Stelle war, so ist nur der Dachstuhl theilweise vernichtet worden. Die Entstehungsurache ist zur Zeit noch unbekannt. — Vor 30 Jahren brachte der Raimont freilich größeres Leid über unsern Ort; da brach gerade um dieselbe Zeit am entgegengesetzten Ende der Häuserreihe am Ring Feuer aus und wurden beinahe alle Häuser am Ringe von den Flammen zerstört.

Breslau, 2. Mai. Der Vorstand der hiesigen Section des Alpen-Vereins hat beschlossen, zu dem projectirten Pfingstausszuge der diesseitigen Section 11 andere Sectionen (zu Frankfurt a. O., Berlin, Magdeburg, Erfurt, Halle, Brünn, Karlsbad, Prag etc.) einzuladen. Nach dem Programm soll am Pfingstsonnabend nach Hirschberg aufgebrochen und in den Grenzbauden Nachtquartier gemacht werden. Am folgenden Morgen soll nach der Koppe aufgebrochen werden, woselbst das Zusammentreffen mit den eingeladenen Sectionen stattfindet. Nach einem Frühstück daselbst erfolgt der Abstieg nach Schmiedeberg, wo das Mittagbrot eingenommen wird. Je nach der Günst des Wetters werden von letzterem Orte aus noch Partien gemacht werden.

Sprottau, 1. Mai. In dem benachbarten Wall-mitz ereignete sich heute Nachmittag ein recht beklagenswerthes Unglück. Der Director der von Pfäferschen großen Bobermühle, Götz, fuhr mit zwei Töchtern auf dem Bober in einem Kahn. Durch die starke Strömung wurde der Kahn dem Wehr zugezogen und schlug um. Die Insassen desselben stürzten in den hoch angeschwollenen Strom. Zweien derselben, dem Vater und der ältesten Tochter, gelang es, sich zu retten. Das jüngste Mädchen, ungefähr 9 Jahre alt, wurde aber von den Wellen fortgerissen und fand in den Fluthen seinen Tod.

Handelsnachrichten.

Breslau, 3. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 39,50, pro Juni-Juli 31,00, pro August-September 41,50 — Roggen pro Mai-Juni 128,00, Juni-Juli 129,00, September-October 132,00 — Weizen pro Mai-Juni 44,00, September-October —. Zinn: Umsatlos.

Breslau, 3. Mai. (Course.) Ungarische Goldrente 80 1/2 bis 81 — 80 1/2 bez., Ungarische Papierrente 70 1/2 Br., Russische 1880er Anleihe 81 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 95 1/2 — 5 bez., Oesterreichische Credit-Actien 462 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 72 1/2 — 71 1/2 bez., Russische Noten 178 1/2 — 178 bez., Türken 13 3/4 bez., Egypter 13 3/4 — 76 bez., Orient-Anleihe II 64 1/2 bez., Donnersmarschhütte 39 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 46 1/2 Br.

Bermischtes.

— Kindliche Auffassung. Emma: „Mama, was schreien die Schweine so?“ — Mama: „Die werden eingeladen.“ — Emma: „Aber Mama, freuen die sich denn nicht, wenn sie eingeladen werden?“

Bei Brieger & Gilbers in Schweidnitz erschien soeben: „Neue Reiselarte der Grafschaft Glatz“, mit den anschließenden Landbestheilen, entworfen und herausgegeben von B. Zahndel. Maasstab: 1:125,000. Preis 75 Pf. — Diese vorzügliche, in einer neuen, äußerst übersichtlichen Manier mit Zuhilfenahme des besten Materials angefertigte Karte wird unweifelhaft jedem Touristen, welcher die Grafschaft Glatz bereist, die besten Dienste leisten. Vorräthig ist die Karte in jeder Buchhandlung.

Alle Aerzte der Welt empfehlen den Gebrauch der Glycerin-Creme Simon für Toilette-Zwecke und zur Beseitigung leichter Haut-Ausschläge, denn den Aerzten ist die Wirksamkeit dieses Mittels bekannt. Man achte auf die Unterschrift: Simon, rue de Provence 36, Paris. Allein-Depôt: E. Wecker, Butterlaube 30. 1879

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten zur Pflasterung der Ladestraße auf Bahnhof Merzdorf soll vergeben werden.

Bedingungsgemäße Angebote sind bis zur Eröffnungsfunde, **Sonnabend den 14. Mai 1887, Vormittags 11 Uhr**, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Die Vorschriften für die Preis-Angebote und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Schreibgebühren mit 50 Pf. abgegeben. Hirschberg, den 27. April 1887.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Langwasser, Kreis Löwenberg**, Band VI, Blatt Nr. 384, auf den Namen des **Franz Schwanitz** zu **Langwasser** eingetragene, zu **Langwasser** belegene Grundstück, das Halbbauergut Nr. 103 b

am **6. Juli 1887,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 7**, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 44,86 Hektar Reinertrag und einer Fläche von 8,69 Hektar zur Grundsteuer, mit 69 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung II, Vormittags zwischen 10—12 Uhr, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **8. Juli 1887,**

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, **Zimmer Nr. 7**, verkündet werden.

Greiffenberg i. Schl., den 26. April 1887.
Königliches Amtsgericht.

Blickableiter neuester Konstruktion

fertigt billigt

A. Weissmann, Dachdecker-Meister.

Alle Leitungen werden auf Leitungsfähigkeit probirt.

D. D.

C. Zimmer's Wagenfabrik,

Waldenburg i. Schles.

empfiehlt den hochgeehrten Herrschaften sein großes Lager **eleganter Wagen jeden Genres.**

Landauer von 800 Mark an

unter Garantie.

Bestellungen sowie Reparaturen werden baldigst, prompt und sauber ausgeführt.

1383

Unübertroffen in seiner Wirkung und nur angelegentlichst zu empfehlen ist

Naphtalin Mottenpulver,

à Dose 50 Pf. und 25 Pf. gefertigt und nur echt zu haben in der Droguerie von

Victor Müller in Hirschberg,

am Burgturm.

1249

Für Brillenbedürftige

Jeden **Donnerstag** im Gasthof „zum gold. Schwert“ zu **Hirschberg.**

Heinze, Optikus.

Warmbrunn.



Es wird gebeten, **Insertionsaufträge** für die „Post a. d. R.“, welche bekanntlich in der Stadt schon Nachmittags zur Ausgabe gelangt, gefälligst bis **Mittags 12 Uhr** aufgeben zu wollen, damit unliebsame Verzögerungen in der Expedition des Blattes vermieden werden.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Gloss**, Tochter des Amtsvorstehers Herrn **Gloss**, hebe ich hiermit auf. 1387
Petersdorf (Niesengbg.), im Mai 1887.
Heinrich Berger.

Ein noch sehr gut erhalt. **Stöcker'scher Mahagoni-Concert-Flügel** ist zu verk. oder zu verm. 1386
Wilhelmstraße 66, III.

Ein neuer herrschaftlicher **Glaslandauer** steht zum Verkauf bei **Wagenbauer Prenzel,** Inspektorgasse 4. 1384

Ein nüchternen herrschaftlicher **Antiker,** guter Pferdepfleger, der auch Verständnis für Gartenarbeit hat, kann sich für den 1. Juli bei dem **Dominiun Berthelsdorf** bei **Reibnitz** melden. 1386

Kartoffelstärke,
Weizenstärke,
Reisstärke, lose und in Cartons,
Crème-Stärke
für Gardinen und Spitzen,
Alte Doppelstärke etc.,
sowie sämtliche Waschartikel billigt in
H. Maul's
Seifen-Fabrik. 1378

Meteorologisches.
5. Mai, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 725 mm (gestern 720). Luftwärme +14° R. Niedrigste Nachttemperatur +5° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Heute empfehle
frischen Silberlachs, Zander, Schellfisch,
täglich frischen Spargel,
Malta-Kartoffeln und engl. Matjesheringe,
prachtvollen Astrach. Caviar vom Eislager.
Johannes Hahn.

1385



ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publikums erworben hat und selbst den renommierten französischen und Schweizer Chocoladen vorgezogen wird. Die „Anker-Chocolade“ zeichnet sich durch einen vorzüglichen Geschmack großen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit vortheilhaft aus und verdient deshalb allen Hausfrauen empfohlen zu werden; à Pfund 1 1/4, 1 1/2 Mk. und höher. Nr. 4 à 2 Mk. ist ganz besonders zu empfehlen. Vorzüglich bei Herrn **Paul Spehr** und Herrn **M. Pürschel** in Hirschberg.

Bei Husten und Heiserkeit.

Entzündungen und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Krachen im Halse empfehle ich meinen

635

Schwarzwurzel-Saft

als vorzögl. bewährtes Hausmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichenau. Th. Budde,** Apotheker.

In Hirschberg bei den Herren **Paul Spehr** u. **Ed. Bettauer**, sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky** in Warmbrunn und **O. Helke** in Petersdorf.

Sonnabend den 14. Mai wird im **Concerthaus, Abends 8 Uhr,**
Antigone, Trauerspiel von **Sophokles,**

(Uebersetzung von Bruch, Chöre komponirt von Mendelssohn), 1377
von Schülern des hiesigen Königl. Gymnasiums zu wohltätigen Zwecken aufgeführt.
Loge à 2 Mk. 50 Pf., nummerirte Billets à 1 Mk. 50 Pf., Familienbillets: 3 Pers. 3 Mk., Stehplätze 1 Mk. Billets zu haben in den Buchhandlungen von **Petzoldt** und **Schwaab** und an der Kasse; daselbst auch Textbücher à 20 Pf.

An der neuen Boberbrücke.
B. Ahlers Offentlicher u. Circus a. Hamburg.

Das weltbekannteste dieser Art. Ueber 70 vierfüßige Künstler.
Freitag und Sonnabend je zwei große Gala-Vorstellungen.
Anfang 5 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends. **Sonntag drei große Fest-Vorstellungen.** Anfang 4 und 6 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends. **Montag und Dienstag** und nicht länger je zwei **Haupt-Vorstellungen.** Anfang 5 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze: I. Rang 80 Pf., II. Rang 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren sowie Militär ohne Charge: I. Rang 40 Pf., II. Rang 30 Pf., Gallerie 20 Pf.
1364 Hochachtend **B. Ahlers, Director.**

Berliner Börse vom 3. Mai 1887.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Zinsfuß.			Zinsfuß.		
20 Fres.-Stücke	16,16		Pr. Ob.-Eb. VI. rück. 115	4 1/2	114,75
Imperial	—		do. do. X. rück. 112	4 1/2	110,80
Deferr. Banknoten 100 Fl.	163,40		do. do. X. rück. 100	4	102,00
Russische do. 100 R.	178,90		Preuß. Hyp.-Berk.-Act.-G. Cert.	4 1/2	102,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00	do. do. rück. à 110	4 1/2	119,60
Preuß. Cons. Anleihe	4	105,90	do. do. rück. à 100	4	101,30
do. do.	3 1/2	98,75	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,90	Breslauer Disconto-Bank	5	90,50
Berliner Stadt-Obfig.	4	104,10	do. Wechsel-Bank	5 1/2	100,50
do. do.	3 1/2	98,75	Niederlausitzer Bank	5	91,50
Berliner Pfandbriefe	5	115,10	Norddeutsche Bank	6 1/2	143,75
do. do.	4	105,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2	105,00
Bommersche Pfandbriefe	3 1/2	97,20	Deferr. Credit-Actien	8 1/2	—
Posenische do.	4	101,30	Bommersche Hypotheken-Bank	0	55,00
Schles. altlandb. Pfandbriefe	3 1/2	98,10	Posener Provinzial-Bank	6 1/2	116,30
do. landb. Pfand. A. do.	3 1/2	97,20	Preuß. Hyp.-Berk.-Act.-B. Bank	5 1/2	105,70
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preuß. Centr.-Bod.-C.	8 1/2	133,60
Bommersche Rentenbriefe	4	103,70	Preussische Hypoth.-Berk.-A.	5 1/2	99,30
Posenische do.	4	103,70	Reichsbank	6 1/2	136,50
Preussische do.	4	103,70	Sächsische Bank	5 1/2	115,60
Schlesische do.	4	103,75	Schlesischer Bankverein	5	105,75
Sächsische Staats-Rente	3	90,60	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	154,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	55,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebank	5	133,00
Deutsche Gr. Eb. Pfbbr.	3 1/2	96,25	Berliner Pferdebank (große)	10 1/2	282,00
do. do. IV	3 1/2	96,25	Braunschw. Zute	6	132,00
do. do. V	3 1/2	92,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramfa	7	124,90
Pr. Ob.-Eb. rück. I. u. II. 110	5	113,25	Schlesische Feuerversicherung	30	1705
do. do. III. rück. 100	5	106,25	Ravensbg. Spin.	7	195,00
do. do. V. rück. 100	5	106,25	Bank-Discont 4 1/2	—	—
do. do. VI.	5	106,30	— Lombard-Discont 5 1/2	—	—
			Privat-Discont 1 1/2	—	—